



erschient täglich Nachmittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, 1. und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Pöppel, Buchhandlung Nammschtrasse 10. August Peter, Kaufmann, Marktstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Weichenstraße, Marktstraße 50.

Nr. 147. Sonntag, den 26. Juni 1892. 93. Jahrgang.

Die heftigste Rechtspartei.

Eine sehr beachtenswerthe Erscheinung ist das neuerliche Auftreten der sog. heftigsten Rechtspartei, d. h. einer Partei, welche ganz offen die Wiederherstellung eines selbstständigen Kaiserthums Hessen als ihr Ziel aufstellt. Kein anderer Theil Deutschlands hat so schwer unter dem Glanze einer kleinräumlichen Monarchie und unter der traurigen Tapoterei des Deutschen Bundes zu leiden gehabt, wie Kurhessen, seine andere Bevölkerung auch hat sich deshalb so unmittelbar und rüchhaltslos der durch die Ereignisse von 1866 geschaffenen Neuordnung der Dinge zugewandt, wie die Kurhessen. In jener ersten Zeit fühlten im Regierungsbezirk Kassel, abgesehen von dem überwiegend ultramontanen Kreise Fulda, die politischen Wähler mit beträchtlicher Mehrheit zu Gunsten der nationalliberalen Partei aus. Wenn sich dieser im Allgemeinen länger als ein Jahrzehnt bestehen gebliebene Zustand später verändert hat, so leugnen wir nicht, daß die nationalliberale Partei selbst einen Theil der Schuld daran getragen hat. Dazu ist die Spaltung unter den Liberalen gekommen. Bieleicht am meisten aber haben dazu beigetragen die Bestrebungen, eine konstante Partei nach altpreussischem Muster zur Herrschaft zu bringen. Man merkte auf diese Weise die an sich wenig zahlreichen Elemente, die sich durch die Anziehung in ihren Interessen oder Gesinnungen vereinigten, am leichtesten verliessen zu können. Selbst die Unterstützung der obersten Leitung der Provinzialverwaltung hat diesen Bestrebungen nicht gefehlt. Während man diejenige Partei, welche dem preussischen Regiment in Kurhessen von vornherein zu entschließen und erfolgreich den Boden gebietet hat, fälschlich und tadellos behandelte, soß man über von Fremdsittlichkeit gegenüber denen, die als Notablen des heftigsten Particularismus betrachtet werden konnten. Und was ist das Ergebnis gewesen? Nach einem kurzen Rauche konstanten Erfolges hat auf der einen Seite die wilde Agitation des Antiklerikalismus ihre Steige gefehert, und auf der andern Seite hat der preussisch-landliche heftigste Particularismus von Neuem, und man kann sagen: entschieden als je das Haupt erhoben. Wollten wir uns einseitig auf den Standpunkt des nationalliberalen Particularismus stellen, so könnte uns diese Entwidlung ganz recht sein; denn sie wird am nächsten dazu führen, daß die ehelich nationalgefinnte Mittelpartei in der heftigsten Bevölkerung den alten Boden wieder

gewinnt. Auch hoffen wir, daß die in Hessen gemachte Erhaltung eines heilkamen Regime für diejenigen sein wird, welche das gleiche Regime in Hannover anwenden wollen. Aber das Wiederauftreten der heftigsten Rechtspartei ist in Wirklichkeit nur ein besonders bezeichnendes Symptom des neuen Aufschwunges, welchen die partikularräthlichen Bestrebungen in Deutschland überhaupt in den letzten Jahren genommen haben. Es soll ja Staatsmänner in Deutschland geben, die eine besondere Betimmung des nationalen Moments im politischen Leben nicht mehr für nötig halten, da heute alle Parteien national seien. Bieleicht werden durch das, was über die Vertrauensmännerverammlung der heftigsten Rechtspartei, in die Deffektivität gedungen ist, ihre Anschauungen einigermaßen berichtigt.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag im Neuen Palais den ital. kaiserlichen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Prin. Während der heutigen Vormittagsstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und arbeitete später mit dem Grafen des Collalabris, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Am 1. Uhr Nachmittags fand bei den kaiserlichen Majestäten in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais eine größere Frühstücksstunde statt, zu der ca. 60 Einladungen ergangen waren. Mit den kaiserlichen Majestäten und Umgebung, sowie Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien nebst Begleitung und Ehrenbedienten, nahmen an der Tafel auch Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Schweden, der Erbprinz von Baden und die Erbprinzessin von Baden, der Cabinetschef, der Reichskanzler General v. Caprivi, der italienische Gesandter am kaiserlichen Hofe, der sächsische Gesandte, der Botschafter Deutschlands in Venedig Graf Solms-Sonnenwalde und andere hochgeachtete Personen Theil. Um 2. Uhr 30 Minuten erfolgte die Abreise des italienischen Königspaars nach Rom von der Wilhelmsstation aus über Station Grunewald und Halensee und von dort auf dem Sührzuge entlang auf der Anhalter Bahn zunächst nach Dresden. Heute Abend 11/2 Uhr tritt Se. Majestät der Kaiser von Station Wiltpark aus mittels Sonderzuges über Charlottenburg und Oldesloe seine Reise nach Kiel an und trifft dort morgen früh um 8 Uhr ein. Nach der An-

kunft nimmt der Kaiser sofort Wohnung an Bord der Yacht „Hohenzollern“ und wohnt um 10 Uhr Vormittags der Regatta bei. Am Sonntag Nachmittag reist der Monarch von Kiel nach Stettin, wo die Ankunft am Montag Vormittag gegen 10 Uhr stattfindet. Mittags 12 Uhr wohnt der Kaiser in Stettin dem Stappelauf Sr. M. Alfio „St.“ bei, und Nachmittag erfolgt auf demselben Wege die Rückkehr nach Kiel, wo Se. Majestät am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr der See-Regatta des kaiserlichen Yachtclubs betheiligen wird. Am Abend desselben Tages tritt Se. Majestät der Kaiser um 6 Uhr seine Reise nach Norwegen an. Gestern Abend 7 Uhr fand, wie gemeldet, im Jagdschloß Glienicke bei ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold zu Ehren Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien eine Brunchstunde statt, an welcher auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin theilnahmen. Se. Majestät der Kaiser führte die Königin Margherita und der König von Italien Ihre Majestät die Kaiserin zur Tafel. Der italienische Minister des Auswärtigen Prin. sowie der Botschafter Graf Solms waren auch mit Einladungen beehrt worden. Die Musik stellte das Musikcorps des 1. Garderegiments zu Fuß. Nachdem die Tafel gegen 8 Uhr aufgehoben war, wurde der Thee auf der Terrasse eingenommen. Gegen 8/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem König Humbert in den Hof und die Kaiserin mit der Königin Margherita in den geschlossenen Wagen nach dem Neuen Palais zurück, woselbst um 9 Uhr eine musikalische Abendunterhaltung stattfand. Die „Staatsbürger Zeitung“ bestätigt, daß das Gericht, die Kautionsleistung von Seiten des Rector Alshardt auf Mt. 50,000 befristet und fordert die antwortlichen Bestimmungen zur Ausführung dieser Summe auf. Der Justizminister soll den Strafanzug gegen Alshardt zurückgezogen haben, so daß nur noch die Beleidigungssache Löwe-Kühne in Frage kommt. In mehreren Berliner Zeitungen, deren Redakteure wegen Uebertretung des § 17 des Preßgesetzes (Veröffentlichung der Gerichtsbefehle über die Haftentlassung Alshardts) angeklagt, beschlagnahmt heute morgen Kriminalbeamte, die noch vorhandenen Zeitungen der Wannen, welche den intimirenden Artikel enthalten. Die neueste Errungenschaft der kaiserlichen Marine ist das Torpedo-Depot „Welfen“, von Schichau in Elbing erbaut, welches jetzt nach dem Probefahren beendet, als

Angela's Bräutigam.

Novelle von Edg. Arndt.

Der Professor sah ihr nach, bis sie seinen Augen entschwunden war. Eine trübe Besignation war über ihn gekommen. „Sie hat offenbar Angst“, dachte er, „wird sie ihren Bräutigam treffen, und daß der am Ende erstfänglich werden könnte. Glücklicher Herr! Wer doch auch — Ah, bah, Unstun! — Gut, daß ich weiß, sie ist verlobt, werde dann wenigstens nicht mehr von allerhand thörichten Gedanken geplagt werden, wie in der letzten Zeit. Wer sie sehr mag? Doch, was geht das mich an? Ich habe mit ihr nichts mehr zu schaffen, und wenn das Schicksal noch einmal hochhaft genug sein sollte, mich mit ihr zusammenzuführen, dann —“ Eine Welle noch stand Ernst Haag in tiefen Gedanken verfunken da. „Schade“, murmelte er, sich selbst unwohl. Dann aber raffte er sich mit energischem Mut auf, schüttelte den Kopf, schalt sich selbst einen Egoisten und lenkte seine Schritte gleichfalls seinem Heim zu. Er hatte sein Hauptquartier im Gasthof „Zum harigen Schmeldeuten Sandgraben“ aufgeschlagen. Angela fand, als sie kurz vor neun Uhr das Hotel zur Tante wieder betrat, alles in großer Aufregung. Der Tante und die Tante, denen gewiß niemand ihre Angst verheimlichen konnte, hatten kaum geschlagen, als ihr Pfingling bei Ausdruck des Gewitters nicht nach Hause kam, und das ganze Haus in Aufruhr versetzt. Boten wurden ausgesandt nach allen Richtungen, an alle Stellen, wo früher einmal jemand verunglückt war, und die Zurückbleibenden erzwogen Absuchen die verschobenen Möglichkeiten, die in Bezug auf das Verschick des jungen Mädchens in Betracht kommen. Umringt von theilnehmenden Frauen sah die Tochter in ihrem Zimmer, während nebenan der Gemahl wie ein gezeigter Löwe auf und abging. Ein lebenswichtigster Versuch seinerseits, der Gefahr seines Lebens

die größere, prächtigeren Hälfte der Schuld an dem Unheil festerlich zuzuschreiben, war gescheitert, ihm im Gegentheil unter allgemeiner Zustimmung des Frauenchores die alleinige Verantwortung aufgebürdet. Das machte den sonst so gemüthlichen Herrn giftig, und er war b'raus und b'ron losgaspollern, als die Vermählte unermüdet bei ihm eintrat. Aber als, sein Ableben ihm um den Hals fiel und zum Herzerbrechen schlug, da schwand sein Groll, und alles, was er sagte, war nur ein zärtlich-vormüthvolles: „Aber, Kind, wie kannst Du uns so in Angst versetzen?“ — Tropdem der Zufall, am anderen Morgen ziemlich spät zum Frühstück erschien, sah er sich genöthigt, dasselbe allem einzunehmen. Seine Frau war nach der Anstrengung der Fahrt und der Aufregung des gestrigen Tages noch der Ruhe bedürftig, und Angela hatte ohne besondere Angabe des Grundes erklärt, daß sie vorläufig noch nicht sichtbar zu werden wünsche. Der alte Herr hatte also vollkommen Recht und die beste Gelegenheit, seine Absicht, seinen künftigen Freund anzukündigen, zu verwirklichen. Bernhardt, der Fremdenliebhaber, hatte er konstatiert, daß der Professor Ernst Haag aus A. im hartgeschmiedeten Sandgraben wohnte, und so machte er sich auf den Weg dorthin. Der Professor empfing seinen Besuch mit der Wärme eines Matrosen. Zu künftighinlicherer Nachhaken, noch dazu mit einem der von der gelehrten Junstio gefürchteten Webhaber, fühlte er sich heute am allerwenigsten aufgeleitet. Er sagte viel eher zu allgemeinen philosophischen Betrachtungen über die Dürftigkeit des menschlichen Willens gegenüber der Allgewalt des Schicksals, oder über die tragische Wucht des Sanges, daß im Entlagen die Stärke des Charakters zeige. Inzwischen der Zufall ließ sich durch das lauernde Gesicht eines werthgeschätzten Freundes nicht abhalten, diesem noch einmal mündlich seinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die wohlwollende Beachtung, die jener seinem belagerten Versuch habe angedeihen lassen. „Uebrigens“, fuhr er dann fort, „an der Hauptfache, die Sie mir zum Vorwurf machen, an dem falschen Pieter

de Hoogh bin ich unschuldig. Ich weiß nicht, ob Sie sich erinnern, daß ich Ihnen schrieb, daß Angela Stein, die Tochter —“ „Gewiß, ich erinnere mich“, unterbrach ihn mit ihrem Male lebhaft der Professor, „die junge Dame ist Ihre Nichte, war es nicht so?“ „Na ja, sie nennt mich Onkel und meine Frau Tante aber verwandt sind wir eigentlich nicht. Ich verlorborener Vater war mein Augenfreund, und nach dessen Tode kam sie zu uns. Aber was ich sagen wollte — ja, diesen Pieter de Hoogh hat Angela auf dem Gewissen. Da war einmal, Gott weiß wann, irgend ein weisheitsvoller Mann bei ihrem Vater zum Besuch, und Angela will einen gelehrten Streit zwischen ihrem Vater und Jenem mit angeht haben. Der stellte diese Hypothese auf mit Pieter de Hoogh, Angela hat sich das gemerkt, und das Teufelsmädchen hat mir richtig keine Ruhe gelassen, bis ich den Unstun mit aufgenommen hatte in meine Abhandlung.“ „Wie Schuppen fiel es Ernst Haag von den Augen. Er selbst war ja vor zehn Jahren dieser weisheitsvolle Mensch gewesen. Er hatte das längst vergessen gehabt, aber jetzt erinnerte er sich ganz genau jenes Abends, wo er sich mit dem Professor Stein über jenes Bild geirriten. Er sah dem Professor gegenüber und verheißte mit dem berechneten Feuer der jugendlichen Unwissenheit, wie sie der eben erlangte Doktorhut einem Finger der Wissenschaft zum Bewußtsein bringt, seine Ansicht. Neben ihm stand Angela, die Hand leicht auf seine Schulter gelegt — sie war bereits keine Braut — und sah mit ihren glänzenden schwarzen Augen zu ihm auf. Sie hatte sich also gewußt alles gemerkt, was er geredet? Sie dachte noch an ihn? Das gute kleine Ding! Ob sie immer noch so nettlich ausgelassen war?“ „Ist sie lustig?“ Der Zufall hatte natürlich von dem Gedankenangelegenem Gegenüber keine Ahnung. „Wer?“ fragte er einigermaßen erstaunt. „Ah, Verzeihung, ich meinte nur — ja — Angela — Pieter — Fräulein Stein — Sie gaben eine kleine Charakteristik — aber nicht vollständig —“

